

SWR2 Musikstunde

## Der Himmel voller Gitarren (5/5)

Folge 5: Süd- und Mittelamerika

Von Christian Möller

Sendung vom: 17. Dezember

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2021

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

Tag fünf in einer Woche mit dem Himmel voller Gitarren. Musik für Gitarre und Laute hören wir diese Woche in der SWR2 Musikstunde. Bisher sind wir in Europa unterwegs gewesen. Heute wechseln wir den Kontinent und hören Musik aus Süd- und Mittelamerika. Ich bin Christian Möller, guten Tag!

Einflüsse von Folklore, Pop und Straßenmusik, die werden uns heute häufiger begegnen. Zum Beispiel bei Heitor Villa-Lobos. Er ist der Nationalkomponist Brasiliens, ist viel durchs Land gereist und hat dabei alles in sich aufgesogen, was er gehört hat. Zum Beispiel den Choros. Das ist eine Musik, wie sie Straßenkapellen in Rio de Janeiro Anfang des 20. Jahrhunderts gespielt haben - mit europäischen und afrikanischen Instrumenten. „Choros“, das heißt so viel wie „Weinen“ oder „Seufzen“. Und das hört man in Villa-Lobos Choros Nr. 1 für Gitarre.

### **Musik 1**

**Heitor Villa-Lobos: Choros Nr. 1**

**(4:09)**

**Mickael Viegas, Gitarre**

**Paraty 125139, LC: k.A.**

Mickael Viegas, Gitarre, mit dem Choro Nr. 1 von Heitor Villa-Lobos.

Die SWR2 Musikstunde ist hier, als nächstes mit einem Komponisten, dem höchstes Lob zuteil geworden ist: Augstin Barrios. „Als Gitarrist und Komponist ist Barrios der Beste von allen, unabhängig von der Zeitepoche. Seine Musik ist besser geformt, sie ist poetischer, sie hat mehr von allem! Und sie hat es auf eine zeitlose Art. Deshalb denke ich, dass er ein bedeutenderer Komponist ist als Sor oder Giuliani und ein bedeutenderer Komponist – für die Gitarre – als Villa-Lobos.“ Das sagt: Heitor Villa-Lobos selbst.

Barrios kommt aus Paraguay, und zu Beginn des 20. Jahrhunderts wird er auf seinen Konzerttourneen als der „Paganini auf der Gitarre aus dem Urwald“ angepriesen. Exotismus, ganz klar, aber Barrios hat dazu auch selbst beigetragen. Er hat sich für die indigene Kultur Südamerikas begeistert, hat den Namen eines Häuptlings, Mangoré, angenommen, außerdem seinen Vornamen geändert zu Nitsgua - Augstin rückwärts buchstabiert. Hat den Frack gegen indigene Tracht plus Federschmuck getauscht. Kulturelle Aneignung, würde man das heute nennen. Allerdings, die Musik von Barrios, die klingt weiterhin sehr europäisch, wie zum Beispiel dieser Walzer hier.

### **Musik 2**

**Augstin Barrios Mangoré: Vals Nr. 4**

**(4:20)**

**John Williams, Gitarre**

**Sony SK 64396, LC 06868**

John Williams, Gitarre, mit einem Walzer, von Augstin Barrios Mangoré. Williams hat eine ganze CD mit Werken von Barrios gemacht, die kann ich Ihnen sehr empfehlen: ein Stück schöner als das andere und alle makellos gespielt.

Die SWR2 Musikstunde diese Woche mit Musik für Gitarre und Laute. Und es kommt jetzt, wie schon an den letzten paar Tagen, die Stelle, wo ich den Namen Andres Segovia erwähne. Die Literatur für Gitarre des 20. Jahrhunderts gäbe es zu großen Teilen nicht, wenn er nicht gewesen wäre. Wenn er nicht Freundschaft geschlossen hätte mit so vielen Komponisten, die fasziniert waren von seinem Spiel und die seine Kompositionsaufträge gern angenommen haben. Es gibt auch Ausnahmen. Arnold Schönberg hat Segovia abblitzen lassen - sehr schade! Aber Manuel Ponce aus Mexiko hat viel für Segovia komponiert. Zum Beispiel seine erste Sonate mit dem Titel „Sonata Mexicana“.

### **Musik 3**

**Manuel Ponce: Allegro moderato aus: Sonate für Gitarre Nr. 1 („Mexicana“)** (3:55)

**Aleksandr Tsiboulski, Gitarre**

**Naxos 8.573284, LC 05537**

Aleksandr Tsiboulski mit dem ersten Satz aus der Sonata Mexicana von Manuel Ponce.

In den 1920er Jahren hat Ponce in Paris gelebt, damals ja ein internationales Drehkreuz für Komponisten aus aller Welt. Einer, den er da getroffen hat, ist auch aus Südamerika gekommen. Heitor Villa-Lobos. Er erzählt sich an ein Gespräch mit Ponce. „Ich erinnere mich, dass ich ihn gefragt habe, ob die Komponisten aus seinem Land sich auch für indigene Musik interessieren, wie ich es seit 1912 getan habe. Er sagte, er habe in dieser Richtung gearbeitet. Es machte mir große Freude zu erfahren, dass es in einem weit entfernten Teil meines eigenen Kontinents ein anderer Künstler gab, der sich mit den Ressourcen der Folklore seines Volkes rüstete für die musikalische Unabhängigkeit seines Landes.“

Der Brasilianer Heitor Villa-Lobos hat das gesagt. Ihm ist es in seiner Musik allerdings darum gegangen, die indigene Musik Brasiliens mit europäischen Einflüssen zu verschmelzen. In seinen Préludes für Gitarre beispielsweise. Im vierten Prélude gibt es einen Mittelteil mit schnellen Arpeggien, der durchaus an Johann Sebastian Bach erinnert, aber vorher und nachher setzt Villa-Lobos eine einsame, von oben nach unten immer weiter absteigende Melodie, die von brasilianischer Folklore beeinflusst ist. Der Untertitel des Stücks lautet übersetzt: „Hommage an die brasilianischen Indios“

### **Musik 4**

**Heitor Villa-Lobos: Prelude Nr. IV: Lento aus Cinq Préludes** (3:09)

**Mickael Viegas, Gitarre**

**Paraty 125139, LC: k.A.**

Das vierte der fünf Préludes von Heitor Villa-Lobos. Gespielt von Mickael Viegas.

Mickael Viegas ist ein in Paris geborener, in Portugal aufgewachsener Gitarrist. Er hat gerade eine Gesamteinspielung der Werke für Gitarre solo von Villa-Lobos veröffentlicht, die klanglich eine ziemliche Offenbarung ist. Der Titel des Albums ist auch nicht gerade bescheiden: „The prospect of a future guitar“ heißt es, also „Der Ausblick auf eine zukünftige Gitarre“. Wenn man dann im Booklet nachliest, was Viegas hier genau unternimmt, um sein Instrument derart vollgriffig klingen zu lassen, dann ist das, finde ich, ein bisschen zwiespältig. Viegas nimmt sich sehr große Freiheiten: Er spekuliert darüber, wo Villa-Lobos sich vielleicht wegen der spieltechnischen Beschränkungen der Gitarre kompositorisch eingeschränkt haben könnte. Er fügt Stimmen hinzu. Und er ergänzt sie teilweise durch sogenannte Overdubs, also dadurch, dass er sie separat auf einer zusätzlichen Spur aufnimmt, und in der Aufnahme wird das Ganze dann am Ende zusammengefügt. Ich bin mir gerade nicht ganz sicher: Klanglich, wie gesagt, ist das umwerfend. Aber auch ein bisschen geschummelt, oder?

Auf jeden Fall deutet dieses Verfahren wieder auf die klanglichen Begrenzungen der Gitarre hin. Sie ist nicht laut, nicht durchdringend. Wenn Gitarren zusammen mit einem Orchester auftreten, dann sieht man heute schon hin und wieder mal ein Mikrofon und einen Verstärker auf dem Podium. Auch Heitor Villa-Lobos kannte dieses Problem natürlich. Er hat es aber in seinem Gitarrenkonzert anders gelöst, nämlich durch eine kleine, transparent klingende Orchesterbesetzung. Wir hören den ersten Satz aus diesem Konzert. Es gibt hier eine wunderbar traurige Melodie, auch die wieder beeinflusst

von brasilianischer Musik. Vorher ein Thema, das ganz gegensätzlich klingt: zackig, harsch und abgerissen, ein bisschen wie aus einem Filmsoundtrack.

## **Musik 5**

**Heitor Villa-Lobos: Allegro preciso aus dem Gitarrenkonzert**

**(5:13)**

**Pepe Romero, Gitarre**

**Academy of St. Martin in the Fields**

**Leitung: Sir Neville Mariner**

**Philips – 416 357-2, LC 00305**

Pepe Romero, Gitarre und die Academy of St. Martin in the Fields, dirigiert von Sir Neville Mariner, mit dem ersten Satz aus dem Konzert für Gitarre und kleines Orchester von Heitor Villa-Lobos. Auch dieses Konzert übrigens für Andres Segovia, der es beinahe nicht gespielt hätte. Erst als Villa-Lobos noch eine virtuose Solokadenz einfügt, lässt er sich dazu hinreißen.

Wer solche Konflikte vermeiden will, der macht es am besten wie der nächste Komponist in der SWR2 Musikstunde: Leo Brouwer aus Kuba. Der komponiert viele Stücke für sich selbst, er ist nämlich sowohl Komponist als auch Gitarrist.

Zur Gitarre ist er durch seinen Vater gekommen. Der ist Arzt und spielt in seiner Freizeit Gitarre. Leo kriegt Gitarrenunterricht, und lernt das klassische Repertoire für sein Instrument kennen. Das Komponieren bringt er sich erstmal selbst bei. Unter anderem durch Ausflüge in den Musikalienhandel. Da musste er dann erstmal seine Hände vorzeigen, ob die auch gewaschen sind, dann durfte er in Partituren blättern. „Ich verbrachte da vier Stunden jeden Tag. Ich studierte Strawinsky, und auch Mozart, eines seiner Streichquartette, er war einer meiner ersten Lehrer in den traditionellen Formen. In dieser Welt habe ich begonnen zu komponieren.“

Später hat Brouwer noch mehr Einflüsse in sich aufgesogen. Zwölftonmusik, Serialismus einerseits, Rock- und Popmusik andererseits. Und letztere hört man deutlich in Brouwers Quintett für Gitarre und Streicher. 15

## **Musik 6**

**Leo Brouwer: Allegro - piu mosso aus dem Quintett für Gitarre und Streichquartett (4:32)**

**Denis Sung-Ho, Gitarre**

**Alfama Quartett**

**Fuga Libera – FUG524, LC: k.A.**

Denis Sung-Ho, Gitarre, und Alfama Quartett mit dem ersten Satz aus dem Quintett für Gitarre und Streichquartett von Leo Brouwer.

Leo Brouwer, der wichtigste Komponist und vermutlich die wichtigste Persönlichkeit für das Musikleben auf Kuba im 20. Jahrhundert. Er schreibt nicht nur Gitarrenmusik, sondern auch Sinfonien, Ballette, Filmmusik, Chormusik. Er ist Musikdirektor im Radio, Musikberater fürs Fernsehen, Professor für Komposition am Nationalkonservatorium in Havanna. Und die Liste ließe sich fortführen. Er will, so hat er es mal in einem Interview erklärt, nützlich sein. „Nützlich zu sein ist etwas Unglaubliches, denn damit dient man der Welt. Menschen, wenn sie kommunizieren, wenn sie lehren, wenn sie etwas zeigen, wenn sie geben...dann tun sie eines der schönsten Dinge des Lebens.“, so Leo Brouwer.

Das klingt nun vor allem nach einer ethischen Angelegenheit, aber Ethik kann ja durchaus mit Ästhetik zusammengehen. Bei Leo Brouwer ist das der Fall. Von besonderer Schönheit sind auch die Interpretationen, die der deutsche Countertenor Andreas Scholl und der bosnische Lautenist und Gitarrist Edin Karamazow zusammen aufgenommen haben. Nämlich von Leo Brouwers „Canciones Amatorias“, Liebesliedern für Stimme und Gitarre. Das zweite „El cantar de los cantares“, hören wir jetzt.

### **Musik 7**

**Leo Brouwer: El Cantar de los Cantares aus: Canciones Amatorias (5:28)**  
**Andreas Scholl, Countertenor**  
**Edin Karamazow, Laute**  
**Aparté AP263, LC: k.A.**

Der Countertenor Andreas Scholl und der Lautenist und Gitarrist Edin Karamazow mit einem Lied von Leo Brouwer. Ein Titel von einem wunderbaren neuen Album, das gerade erst erschienen ist. Die beiden experimentierfreudigen Musiker kombinieren Brouwer mit Bach, Leipzig und Havanna sozusagen.

Die SWR2 Musikstunde, heute mit Musik für Gitarre aus Latein- und Südamerika. Wir waren heute schon in Brasilien, Paraguay, Mexiko und Kuba unterwegs, jetzt geht es nach Argentinien. Und zwar zu einem Komponisten, den man vor allem mit dem Tango verbindet. Astor Piazzolla ist der große Erneuerer des Tangos im 20. Jahrhundert, er selbst hat gesagt, dass er den Tango einer ästhetischen Operation unterzogen habe, so dass der dann den Aufstieg von der Kaschemme in den Konzertsaal geschafft habe. Unter anderem hat er das geschafft durch sein Kompositionsstudium bei Nadia Boulanger.

Vor allem verbinden wir Piazzolla mit dem Bandoneon, dem Instrument, das er selbst virtuos gespielt hat. Er hat aber auch für Gitarre komponiert. Und in dem Stück, das wir jetzt hören, kombiniert er beide Instrumente miteinander. Das Doppelkonzert für Bandoneon und Gitarre. Daraus den zweiten Satz, Milonga. Die Milonga ist eine Art Vorläufer des Tangos. Und wird traditionell auf der Gitarre gespielt. Deshalb passt die Kombination der beiden Instrumente hier besonders gut.

### **Musik 8**

**Astor Piazzolla: Milonga aus dem Doppelkonzert für Bandoneon und Gitarre (4:57)**  
**Daniel Binelli, Bandoneon**  
**Edoardo Isaac, Gitarre**  
**Orchestre Symphonique de Montréal**  
**Leitung: Charles Dutoit**  
**Decca – 478 9466, LC 00171**

Die Milonga, der zweite Satz, aus dem Doppelkonzert für Bandoneon und Gitarre von Astor Piazzolla. Daniel Binelli, Bandoneon, Edoardo Isaac, Gitarre, waren die Solisten. Das Orchestre Symphonique de Montréal wurde dirigiert von Charles Dutoit.

Damit kommt die SWR2 Musikstunde ans Ende. Und wir kehren noch mal nach Brasilien zurück. Zu einem Musiker, der dem 20. Jahrhundert einige der schönsten Popsongs geschenkt hat, die ich kenne. Wobei diese Bezeichnung Popsongs bei ihm eigentlich unpassend klingt. Ich rede von Antonio Carlos Jobim, Gitarrist, Sänger, Komponist, und so wie Astor Piazzolla mit dem Tango in Verbindung steht, tut er es mit der Bossa Nova. Und mit einem Gefühl, nämlich der Saudade, einer bestimmten Melancholie, einer nostalgischen Sehnsucht nach etwas oder jemandem, schwer zu

beschreiben. Es ist sozusagen die brasilianische National-Emotion, es gibt sogar einen Feiertag dafür. „Die Traurigkeit nimmt kein Ende. Das Glück schon“, so die Feststellung in Jobims Lied „Felicidade“. Roland Dyens hat es für Gitarre solo transkribiert. Und ganz so tieftraurig klingt es dann doch nicht.

### **Musik 9**

**Antonio Carlos Jobim (arr. Roland Dyens): Felicidade**

**(4:54)**

**Jason Vieux, Gitarre**

**Azica Records ACD-71287, LC: k.A.**

Jason Vieux war das mit Felicidade von Antonio Carlos Jobim in einer Fassung für Gitarre solo von Roland Dyens.

Das war's für diese Woche von der SWR2 Musikstunde mit Musik für Gitarre und Laute aus Spanien, Frankreich, England, Italien, Deutschland, Österreich, Brasilien, Argentinien, Kuba, Mexiko und Paraguay. Wenn Sie mögen, finden Sie alle Musikstunden auf [SWR2.de](http://SWR2.de) oder in der ARD Audiothek. Ich bin Christian Möller, bedanke mich fürs Zuhören diese Woche, machen Sie es gut, tschüss!